Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 35

Illustration: [s.n.]
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Nachahmung empfohlen!

Ich wohne in einer Stadt. In einer Gernegroß-Stadt. Man fühlt sich dort gerne groß und vor allem größer als in den Dörfern ringsum. Man gibt in unserer Stadt gerne hoch an und schaut erhaben auf jene herab, die (nicht nur geographisch) tiefer zu liegen kamen. Man bildet sich weiß der Vollmond was ein, wie gebildet man ist, und daß bei uns Wörter wie Kultur, Kunst, Wissen groß geschrieben werden, beachten nur jene Kleinkrämer nicht, die vom Adel des Geistes keine blasse Ahnung haben.

So, jetzt aber genug! Sie müssen sich, verehrte Leser, auch gar nicht der Frage und Nachforschung widmen, wo diese Stadt zu finden wäre. Ich kann Ihnen zum vornherein nämlich die Auskunft erteilen, daß es in der Schweiz mehrere, also mehr als eine Gernegroß-Stadt gibt. Und alle diese Gernegroßstädte, deren Geistesgrößen und Kulturträger, deren Behörden und Einwohnerschaften möchte ich heute durch den Nebelspalter ebenso herzlich wie eindringlich bitten, sich an einem ganz gewöhnlichen Dorf ein Beispiel zu nehmen. Zur Nachahmung empfohlen!

Sie müssen mich recht verstehen: das ‹ganz gewöhnlich› ist im Gegensatz zum Gernegroßen und Größenwahnanfälligen gemeint. Im Grunde genommen ist es außergewöhnlich, was in dem ganz gewöhnlichen Dorf geschehen und angeordnet worden ist. Und wenn das Dorf außerdem zuhinterst im Tal liegt, so könnten Dörfer und Städte in der Schweiz, die in der Mitte oder gar im Mittelpunkt liegen und sich daran sonnen, an dem Dorf im Schatten vielleicht doch noch etwas entdecken, das sie noch nicht zustande gebracht haben.

Ich werde auch das Dorf nicht beim Namen nennen. Damit keine Stadt sich schämen muß, wenn sie das Beispiel des Dorfes nachahmen will. Denn es geht mir wahrhaftig nicht darum, durch Eifersüchteleien das zu erreichen, was das Dorf zuhinterst im Tal uns allen vormacht. Und das wäre?

Die Lesegesellschaft im Dorfe L. traf an ihrer Hauptversammlung einen beherzten Entscheid. Sie stand bisher, das heißt seit ihrer Gründung im Jahre 1851, nur solchen Mitgliedern offen, welche die Lesemappe hielten. Die Gesellschaft zählte deshalb nie zu den mitgliedstarken Vereinen im Dorf, wohl aber in den ersten Jahrzehnten zu den einflußreichsten. Im Hinblick auf die Aufgaben einer Lesegesellschaft erweist es sich aber als wünschenswert, daß noch mehr Einwohner die kulturellen Bestrebungen der Gesellschaft nutzen und fördern. Es wurde deshalb beschlossen, die Mitgliedschaft nicht mehr von der Lesemappe abhängig zu machen. Um für unsere Volksbibliothek noch viel mehr Leser zu gewinnen, sollen außerdem in zwei Schaufenstern immer wieder Bücher aus ihrem Bestand gezeigt werden.

So lautet der Bericht aus dem ‹ganz gewöhnlichen› Dorf. Ist das bei Ihnen, verehrter Leser, schon längst so? In Ihrem Dorf, in Ihrer Stadt? Wenn nicht, dann bin ich der Meinung, wir sollten das in jeder Gemeinde so machen. Ich bin überzeugt: die Folgen wären ebenso erstaunlich wie erfreulich. Das Interesse am Buch würde geweckt und gefördert. Die Liebe zum Buch würde vertieft. Manch ein gutes Buch würde, weil gekauft und gelesen, auch eine Auflage erfahren, wie sie das gute Buch verdient. Statt über Kulturpolitik große Worte zu machen, statt über Literatur zu streiten und Literaturkenntnisse wie Pfauenfedern auszuspreizen, tut endlich etwas Praktisches und Handgreifliches zugunsten unserer Volksbibliotheken!

Philipp Pfefferkorn

Der Treff
OLTEN → BAHNHOF BUFFET
Qualität | Auswahl | Bedienung

BEAUJOLAIS
PIAT
MÂCON
Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel